

Widerstand vor Ort und globale Solidarität

Floh Bereits in den letzten Ausgaben des grünen blattes gab es Berichte und Interviews zu den direkten Aktionen gegen Kohleabbau in Schottland, South Lanarkshire. Hier nun ein weiteres Interview über aktuelle Entwicklungen, und globale Vernetzung, passend zum Titelthema über Kohle.

Ihr habt die Besetzung des Happendon Wood Action Camps freiwillig beendet. Hattet ihr nicht mehr genug Ressourcen oder geht es eher um einen Strategiewechsel?

Ein Mix aus beidem. Wir hielten den Wald 9 Monate besetzt und während dieser Zeit ist hier viel passiert. Von kontinuierlichen direkten Aktionen gegen die Infrastruktur von Scottish Coal, bis zur Bildung einer gesellschaftsübergreifenden Kampagne gegen Tagebaue. Während der Zeit stellte Scottish Coal 3 neue Anträge für neue Tagebaue. Das bedeutet, dass der Happendon Wald derzeit nicht bedroht ist. Deshalb entschieden wir, ein paar Monate Pause zu machen vom Waldbesetzungsleben und unseren Fokus anschließend auf die erste der 3 beantragten Minen zu setzen. Das ist Glentaggart East mit einem geplantem Abbau von 4 Millionen Tonnen.

Wie entwickelt sich der Widerstand gegen die 3 geplanten Tagebaue in der Gesellschaft und welche Rolle spielen radikale Umweltaktivist_innen dabei?



Der Widerstand wächst und es gibt mehr Menschen die sich selber ermächtigen und sich an der Kampagne beteiligen. Die Tatsache, dass 3 neue Minen gleichzeitig geplant sind bedeutet, dass alle Orte davon gleichzeitig betroffen sind. Das ist eine gute Gelegenheit dafür, dass diese zusammenarbeiten und weniger isoliert handeln. Es gibt definitiv ein Gefühl von einer gemeinsamen größeren Stärke. Dennoch gibt es trotzdem ein sich gleichzeitig breit machendes Gefühl der Ohnmacht, weil alles was in den letzten Jahren gegen die Minen unter-

nommen wurde, diese noch nicht verhindern konnte. Weil Menschen so krass von Entscheidungsfindungen ausgeschlossen werden, gibt es viele die glauben nichts machen zu können. Die Menschen sind definitiv angepisst. Es ist bloß eine Frage des Plans wie diese Wut in Aktionen umgesetzt werden kann. Die Rolle der Umweltaktivist_innen ist es derzeit einen Knotenpunkt aufzubauen für die Kampagne. Einen Ort der Vernetzung und der Kommunikation mit und unter den lokal Betroffenen. Und

